

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Chef  
„Riesaer Zeit“ Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblatt  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 167.

Donnerstag, 22. Juli 1897, Abends.

50. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertäglicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Ströbitz oder durch unsere Redakteure frei bis einschließlich 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bis einschließlich 1 Mark 65 Pf. Ausgabe-Kosten für die Nummer vor Ausgabedagen bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung, Hundesperrre betreffend.

Am 13. dieses Monats Vormittag gegen 11 Uhr ist ein in einem Gehäuse in Brausig an der Kette liegender Hund von einem graugelben, ca. 4 Jahr alten, mittelgroßen, männlichen Spitzbastard unbekannter Herkunft ohne Veranlassung gebissen worden.

Der Besitzer des Kettenhundes hat darauf den Spitzbastard, welcher nach den angestellten Erörterungen sich auch sonst bissig gezeigt hat, getötet.

Bei der am 19. dieses Monats stattgehabten beiztshieraxzischen Sektion des getöteten Hundes ist derselbe als mit der Tollwut behaftet befunden worden.

Gelehrte Vorschrift gemäß wird daher hiermit für die Ortschaften und bez. selbständigen Gutsbezirke Brausig, Kobeln, Wahns, Wehltheuer, Heyda, Jahnishausen mit Böhmen, Götschau, Nitsch, Oelsitz, Pansig, Mergendorf und Poppitz, einschließlich deren Gemarkungen, die **Hundesperrre** auf die Dauer von 3 Monaten und zwar bis mit

### 13. Oktober d. J.

hergestellt angeordnet, daß bis zu diesem Tage alle Hunde eingesperrt zu halten oder nur mit gut passendem Maultorke versehen an der Leine auszuführen sind.

Die Benutzung der Hunde zum Biechen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maultorke versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Benutzung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herden, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd bleibt nachgelassen, es sind dieselben jedoch außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdtreibens) festzulegen oder mit einem sicheren Maultorke versehen, an der Leine zu führen.

Werden Hunde innerhalb des gesperrten Bezirks diesen Vorschriften widrig frei umherlaufen, so kann und wird, falls Solche durch die Umstände geboten erscheint, deren sofortige Tötung erfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen fallen nicht bloss unter die Übertretungen nach § 66 Punkt 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen betreffend, in der Fassung vom 1. Mai 1894, sondern sind — wofür noch besonders hingewiesen wird — bei wissenschaftlicher Verleugnung derselben aus § 328 des Reichsstrafgesetzbuches als Vergehen mit Gefängnis zu bestrafen.

Die Ortsbehörden haben über die genaue Befolgung dieser Vorschriften zu wachen, auch sind von denselben die vorgeschriebenen älteren Umgänge durch den Räviller bez. dazu geeignete andere Personen anzurufen, wobei bemerket wird, daß die von den Rävillern bez. von den damit beauftragten Personen bei ihren Umgängen eingefangenen Hunde,

wenn sie von den Eigentümern nicht binnen 3 Tagen gegen Erlegung der von der Ortspolizeibehörde festgesetzten Entschädigung für den inmittelst stattgehabten Unterhalt reklamiert werden, getötet werden können, insoweit nicht ihre Tötung in Fällen von Tollwut sofort geschehen muß.

Großenhain, den 20. Juli 1897.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

2471 E.

v. Wiludi.

Mit.

## Obstversteigerung.

Die diesjährige Nutzung von den Obstbäumen an den fiktionalen Straßen der Amtsstrassenmeisterkarte Mügeln und Oschatz soll öffentlich versteigert werden.

Donnerstag, am 29. dieses Monats, vormittags 10 Uhr in der Schankwirtschaft am Bahnhof zu Mügeln,

an demselben Tage, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Schwan in Oschatz.

Königliche Strafan- und Wasser-Bauinspektion Döbeln und Königliche Bauverwaltung Grimma, am 21. Juli 1897.

Sonnabend, den 24. Juli 1897, Mittags 12 Uhr wird am Haupteingange des Truppenübungsplatzes Zeithain 1 ausgemustert Dienstpferd meistbietend versteigert.

Reit. Abteilung, 1. Feld-Art.-Regt. Nr. 12.

## Pflaumenverpachtung.

Die diesjährige Pflaumenpachtung an den hiesigen Communicationswegen soll

Sonnabend, als den 24. Juli d. J., Nachm. 7 Uhr im Behmann'schen Gasthause hier selbst meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor der Auktion.

Poppitz, am 21. Juli 1897.

Grenzel, G.-B.

**Anzeigen** für das „Riesaer Tageblatt“ erütteln uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

## Hertliches und Sachsisches.

Riesa, 22. Juli 1897.

Hundesperrre ist über eine Anzahl Ortschaften des Amtsbezirks verfügt worden. Nachdem am 13. d. J. in einem Brausiger Gehäuse an der Kette liegender Hund von einem fremden Spitzbastard gebissen, letzterer gründet und, wie die Sektion ergab, mit der Tollwut behaftet befunden worden ist, hat sich, gesetzliche Bestimmung gemäß, für die Ortschaften und Gutsbezirke Brausig, Kobeln, Wahns, Wehltheuer, Heyda, Jahnishausen mit Böhmen, Götschau, Nitsch, Oelsitz, Pansig, Mergendorf und Poppitz die Anordnung der Hundesperrre und zwar auf die Dauer von drei Monaten möglich gemacht. Im amtlichen Theil der heutigen Nr. befindet sich die bezügliche Bekanntmachung.

Folgende aus Dresden vorliegende Nachricht ist auch für unser Riesa, in Hinsicht auf unser Schulwesen, von wesentlichem Interesse: „Die lateinlose Realschule hat sich als ein dringendes Bedürfnis erwiesen. Östern 1890 wurde neben den vorhandenen vier Privatrealschulen die erste öffentliche Realschule eröffnet. Sie zählte damals in drei Klassen 54 Schüler, gegenwärtig besteht sie aus 15 Klassen und 500 Schülern. Da das Verlangen nach Realschulbildung noch bedeutend im Wachstum begriffen ist, sollen zwei neue derartige Anstalten ins Leben gerufen werden. Die eine wird bereits am 1. April 1898 eröffnet und zwar mit den drei Unterklassen.“

Die Gewinnliste der Großenhainer Ausstellungslotterie kann von Interessenten in unserer Expedition eingesehen werden.

Auf dem Abends 6.20 Uhr von Dresden hier ankommanden Dampfschiff wurde vorgestern ein junger Mensch verhaftet, der während der Fahrt einem Schulknaben ein Portemonnaie gestohlen hatte. Die vorgenommene Befragung des Sachen des Bürschenschließfests ein überraschendes Resultat. In einem nagelneuen Handtasche, den der junge Mann bei sich führte, befanden sich außer einer neuen Währung, ganz neuen Schuh und einer Anzahl neuer Kleidungsstücke nicht weniger als vier Portemonnaies und in einem von diesen

einen Inhalt von 47 Mk. ferner enthielt der Kosmetik auch einen Bund größerer Schlüssel, an welchem sich elf Schlüssel befanden. Bei seiner Vernehmung gab der frisch dreinsehende Mensch nach dem „A. A.“ an, er habe das Geld von seiner Mutter erhalten und wolle nach Wahlberg, um dort einige Wochen zu verbleiben. Jedermann hat man mit dem Bürschchen einen guten Fang gemacht.

Die Wermutsdorfer Lehrer mit ihren Schülern hatten heute einen Ausflug nach hier unternommen, besichtigten unter Führung eines hiesigen Lehrers die Stadt und den Hafen und machten von hier aus auch weiter eine Dampfschiffsfahrt nach Diesbar.

In der Zeit vom 26. bis 31. Juli findet das Brigadierserien der 3. Inf.-Brigade Nr. 47 (Regimenten Nr. 134, 139 und 179) auf dem Zeithainer Truppenübungsplatz statt. Um dieselbe Zeit werden auch dort exercitieren die Großenhainer und Grimmaer Husaren und die Oschatzer Ulanen.

Der sächsische Gastwirthsverband hält, wie bereits mitgetheilt, am 26. und 27. Juli seinen diesjährigen Verbundstag in Mittweida ab. Auch diesmal hat der geschäftsführende Vorstand eine sehr reichhaltige Tagesordnung aufgestellt, deren einzelne Punkte für den gesamten Gastwirthsstand von großer Wichtigkeit und weittragender Bedeutung sind. Auch der hiesige Gastwirthsverein wird bei dem Verbundstag vertreten sein.

Der am 17. Juli von Plauen i. B. abgegangene Alpenzug hat auch diesmal, wie schon in den Vorjahren, mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, ehe er Wünschen erreichte. Auf der Strecke zwischen Regensburg und München versagte die Maschine mehrmals den Dienst, so daß im freien Felde längere Zeiten gehalten werden mußte und auch die Dresdenner Sonderzüge an der Weiterfahrt verhindert wurden. Die letzte unfreiwillige Rast — angesichts der Münchner Thürme — dauerte über eine Stunde, bis eine Hilfsmaschine den Zug vollends hereinzog. Mit zwei Stunden Verspätung kam man glücklich in München an.

Das Streben, und Bewohnern der Binnenländer mit dem Genuss der Seele vertraut zu machen, ist durch

eine soeben erfolgte Maßnahme der Königl. preußischen Eisenbahndirektion ganz bedeutend unterstützt worden. Es wurde nämlich ein direkter Fischzug, der also weiter nichts mit sich führt, als die frisch aus der See gebrachten Fische, eingesetzt. Der Zug geht Nachmittags um 1/4 Uhr von Geestemünde, dem größten Fischhandelsplatz Deutschlands, ab und kommt bereits in 14 Stunden am anderen Morgen, früh um 5 Uhr, in Dresden an. Die Fische sind außerordentlich frisch und saftig verpackt und gleicht ein solcher Originallock in seiner Anordnung der Einrichtung eines kleinen Eisellers. Der genannte tägliche Fischzug ist vorerst nur versuchswise eingesetzt.

Der Saatenstand in Preußen Mitte Juli ist folgender Maßen festgestellt worden: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,8, Winterspelz 2,1, Winterroggen 2,5, Sommerroggen 3,2, Sommergerste 3,0, Hafer 3,1, Erdbeeren 3,2, Kartoffeln 2,9, Klee, auch Luzerne 2,8, Wiesen 2,8, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet. Die meisten Berichte beschlagen die große Dürre, namentlich in den Ostsprovinzen. In der zweiten Juli-Dezade trat im Osten Preußens Regen ein, der den Futterpflanzen und Kartoffeln von großem Nutzen war. Die Aussichten auf eine gute Ernte bei der Sommerernte sind wesentlich herabgewindert worden. In manchen Gegenden hat Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Ein Mittel gegen den Bienenstich theilt der Freib. Anz. mit: Wenn man von einer Biene oder Wespe geschnitten ist, soll man sofort den dauernden Rand eines hohlen Schlüssels herhaft auf die geschnitten Stelle drücken. Je kräftiger der Druck ausgeführt wird, desto sicherer kommt der Stachel, den das Insekt in der Wunde zurückgelassen hat, zum Vorschein; man kann ihn ohne Wunde vollständig herausziehen. Nach wenigen Minuten vergeht jeder Schmerz, ebenso ist eine Geschwulst gänzlich ausgeschlossen.

Zur Warnung sei mitgetheilt, daß in Mecklenburg soviel, als auch in Oelsnitz i. S. in letzter Zeit ein Schädlings am Genuss von Sauerkraut gestorben ist.

Das landwirtschaftliche Vereinswesen im Königreiche Sachsen hat nach den neuesten Erhebungen innerhalb des letzteren Jahres wieder an Ausdehnung gewonnen.

Ende Juli 1897 umfassten nämlich die in Sachsen bestehenden fünf landwirtschaftlichen Kreisvereine 700 Zweigvereine mit 45 308 Mitgliedern (gegen 686 Vereine mit 43 418 Mitgliedern im Vorjahr). Daraus entfallen auf die Kreisverbände ausgebildete Dresden 135 Vereine mit 8412 Mitgliedern, Leipzig 84 Vereine mit 5767 Mitgliedern, Chemnitz 294 Vereine mit 15 293 Mitgliedern, Bayreuth 88 Vereine mit 7919 Mitgliedern. Der Steinenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen zählt wie im Vorjahr 65 Vereine mit 1818 Mitgliedern (gegen 1719 im Vorjahr) der Landesverband sächsischer Geflügelzüchtervereine 83 Vereine mit 4791 Mitgliedern gegen 78 mit 4351 im Vorjahr.

Großenhain. Die Ausstellung ist nunmehr geschlossen. Pecunia dient sich das Ausstellungskomitee nicht rentiert haben. Man spricht nach dem „St. Tgl.“ von einem Defizit von 10000 Mark; doch läßt sich das noch nicht übersehen. — In Walditz ist die 9jährige Tochter des Maurers Kieß in dem Wasser, das sich in einem Steinbruch angestaut hatte, ertrunken.

Dresden. Tschechischer Uebermuth längst bereits in Dresden an, die üppigsten Blüthen zu treiben. Am Montag haben in zwei größeren Restauraturen durch Tschechen verursachte tumultuarische Aufstände stattgefunden. In dem einen Falle verbaten sich die drei ersten Wenzelsöhne das Singen der „Wacht am Rhein“ in ihrer Gegenwart (!!!), in dem andern verwedten sie den deutschen Söhnen das Versprechen der Vorgänge in Tzatz und wurden in verlebender Weise gegen die Deutschen und deren Stammesbrüder in Schonen aussäßig, so daß sie aus dem Volk gewiesen werden mußten. Doch sich auch im ersten Falle die Deutschen die Freiheit der tschechischen Deutschenhauser nicht gesessen ließen, ist wohl selbstverständlich, und wenn ihnen die deutsche Haust verständlich möchte, daß der deutsche Michel sich von dem heiligen Wenzelsaus auf deutscher Erde nicht bevoormunden läßt, so ist das ein gutes Recht da, wo verständige Worte fanatischen Deutschenhauses nicht beschwirigen und vor tschechischer Unstüdigkeit nicht beschützen können.

Dresden. Das berühmte Böhmisches Gymnasium, welches bis jetzt mit bedeutender Staatshilfe unterstützt, geht am 1. April 1898 in städtischen Besitz über. Der Stadtrat erwirbt die sämtlichen Grundstücke der Anstalt um den Preis von 1145 000 Mark. Die Schule geht am 1. April 1898 in städtische Verwaltung über. Die Verwaltung zahlte der Stadt einen einmaligen Abfindungsbetrag von 645 000 Mark, der von dem Gesamtkaufpreis gefürchtet wird. Sammlungen und Lebemittel gehen in den Besitz der Stadt über, ebenso das Schulinvictor. Lehrer und Directoren treten in den Dienst der Stadtgemeinde. Das mit der Lehranstalt verbundene Internat wird aufgehoben.

Birna, 21. Juli. Ein stärkeres Gewitter mit grellen Blitzen und rollendem Donner zog in den gestrigen Nachmittagsstunden unter strömendem Regen an unserer Stadt vorbei. Binnen sehr kurzer Zeit standen die Straßen teilweise unter Wasser, da die Schleusen die wortentbruchartig heruntergegenden Regennmengen nicht so schnell fassen konnten. Zum Glück war der Regen aber nur von kurzer Dauer. — In Wehlen fuhr ein sogenannter kalter Blitz in den Steinbruch Nr. 44. Der Blitz schlug in die neben der Steinbruchscantine befindliche Wimpelstange, dieselbe vollständig zerstörerisch; am unteren Ende der Stange nahm der Steinbruch seinen Weg durch die Giebelwand und Decke in die Cantine selbst, wohin sich das starke Regens halb und um auch gleichzeitig das Besperdreb einzunehmen, die ca. 60 Leute betragende Arbeiterschaft begeben hatte. Ramenloses Schrecken entstand unter dieser großen Zahl Menschen und zeigte es sich, daß der Blitz 4 Männer, davon 2 schwer getroffen hatte, welche Letztere dann mittelst Gesells resp. Siegfördes in ihre Wohnungen befördert werden mußten, während die beiden Anderen den Weg nach Hause zu gehen vermochten. Bei den vielfachen Zerstörungen an dem Gebäude und an dessen inneren Einrichtungen, wie auch an den auf den Tischen sich befindenden Gegenständen, ist es als ein wahres Wunder anzusehen, daß das Unglück nicht noch viel größer geworden ist. — In Dohma schlug der Blitz in eine zu den gräßlichen Bergischen Besitzungen gehörige, mit Getreide angefüllte Scheune und löschte dieselbe innerhalb sehr kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern ein.

Kamenz, 21. Juli. Die Städter Kohlenwerke und Briquetfabriken, die drei Jahre außer Betrieb waren, sollen demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden. Es ist dem Inspektor Lindner, welcher jetzt die Leitung und Verwaltung des Werkes hat, durch sein fortgesetztes Bemühen gelungen, Kohlenselder aufzusuchen und durch Bohrungen nachzuweisen, daß das Werk über 50 Jahre hinaus mit Kohlen versiechen ist. Auf Liebegaster Terrain sind Kohlenlager von 24 Mtr. Mächtigkeit unter einer Decke von nur 4 bis 5 Mtr. aufgefunden worden.

Bautzen. Ein größerer Münzenfund ist Ende vergangener Woche in unserer Stadt gemacht worden. Beim Grundgraben auf dem Neubau des dem Tischlermeister Hermann Lehmann gehörigen Grundstücks (Steinstraße 32) fand man innerhalb der alten Grundmauer eine größere Zahl (ca. 80) alte Silbermünzen, die seiner Zeit, in einem Topf geborgen, von ihrem Besitzer dort wahrscheinlich verstieben worden sind.

Bittau, 19. Juli. Hier gedachten jüngst die Bauarbeiter einen Streik zu beginnen; er kam nicht zur Ausführung. Ein Hauptverdienst an der Beilegung der entstandenen Differenzen ist vielleicht dem nachstehend abgedruckten „Bauarbeiter-Gesuch“ zuzugeschrieben, welches die Angelegenheit mit großem Humor behandelt. Das betreffende Gesuch war an allen beteiligten Bauten von irgend Jemanden angeheftet worden; es lautet:

Bauarbeiter-Gesuch. Nachdem der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei so gut wie beendet, und durch Vermittlung ganzer Städte und Dörfer wieder Wohnungen müssen hergestellt werden, so juchen vorliegende Agenten unter folgenden Bedingungen Bauten und

Bauwerke. Der Mann erhält 9 Mrl. Taglohn nebst freier Kost, Bier und Zigarren. Die Arbeiter werden in nur sehr kleinen Banden nach dem Bauplatz gefahren, nach Hause können sie reisen. Die Arbeit beginnt früh 8 Uhr, wo die Teue Kaffee mit Soße und Brot erhalten. Wer Tee trinken will, kann sich Kaffee oder Milch dazu nehmen. Es werden dazu frische Käsestücke oder Semmeln verabreicht, wer diese schmecken will, erhält dazu Butter, Käsefett oder Honig. Von 9—10 Uhr wird Tee mit Kaffee serviert, dazu zieht es welche Cier, Kaviar, Sardellen, Cervelatwurst, rohen Schinken und Schweinsfett. Der Polier liest dabei die „Leipziger Zeitung“ vor. Von 12 bis 2 Uhr wird zu Mittag gefeiert. Einsichtlich der „taurigen Verhältnisse“ kann nur Suppe, Knödelstiel mit Gemüse, Braten und Salat, Weißwurst, Butter, Käse und Brot gegeben werden. Der Mann erhält zwei Liter Biergetränk dazu. Zum Dessert ein Glas Klammel und Cognac. Der Polier liest die „Bliebenen Blätter“ vor. Von 3—4 Uhr wird Kaffee getrunken, wozu frischer Kuchen verabreicht wird. Um 6 Uhr ist Feierabend und wird ein Imbiß von salten Braten, Wurst, f. Schinken, Heringen, Braten oder geräucherten Lachs verabreicht, wozu wieder jeder Mann zwei Liter Bierdose oder eine halbe Flasche Doppelkummel erhält. — Jeden Morgen werden pro Mann 8 Stück Zigaretten, ein halbes Pfund Kaffee oder Schnupftabak vertheilt, dazu Feuerzeuge mit Schwamm. Von 4—6 Uhr spielt die Mittlere Kapelle. Außerdem liegt ein Fahrrad zum beliebigen Gebrauche bereit — Wir hoffen, daß wir unter solchen Bedingungen die genügende Anzahl Arbeiter finden und sich dieselben dann nicht mehr zum Streik verleiten lassen werden.

Freiberg, 21. Juli. Bei dem heute Nachmittag in der dritten und vierten Stunde über unsre Gegend niedergegangenen Gewitter wurde ein an dem Bahnhofsumbau beschäftigter Handarbeiter Namens Hauschild vom Blitz erschlagen.

Widau. Ein in Gersdorf wohnender Bergarbeiter wurde am vergangenen Sonnabend auf der Halde des benachbarten „Concordia“-Schachtes tot aufgefunden. Der von der Arbeit heimkehrende hatte sich in betrunkenem Zustande auf derselben niedergelassen, ist aber jedenfalls durch die austreibenden Gase getötet worden.

Burgstädt, 19. Juli. Ein radikaler „Liebhaber“, der selbst einen Selbstmord nicht scheut, ist der Handarbeiter und Steinbrecher R. von hier. Derselbe wollte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr seinem Schätzchen eine Bißle abstatzen; das Mädchen wollte aber aus besondern Gründen nichts mehr von ihm wissen und ließ ihn nicht zu sich. Kurz entschlossen ging R. auf den Oberboden und knüpfte sich am Treppengeländer auf. Ein hinzukommender Schuhmann, welcher wegen des Arms, den R. vorher verletzt hatte, bestellt worden war, schnitt ihn ab. Der Selbstmordkandidat kam wieder zu sich und noch energischer Verwirrung seitens des Schuhmanns verließ er das betreffende Haus. Nach kurzer Zeit drang er aber wieder in dasselbe ein, begab sich vor die Stube seiner Liebe und verzerrte die Füllung der Käufe. Nunmehr gab es allerdings kein Erbarmen mehr, er wurde nach Nummer Sicher gebracht, wo er Zeit haben dürfte, seine Biedessglühen für eine Weile abzulöschen.

Leipzig. Von der zur Zeit im Zoologischen Garten austretenden Samoanertrappe haben sich in vergangener Nacht 2 Frauen entfernt. Man vermutet, daß sie entführt worden sind. — Die vom Amtsgericht Eisenberg verfügte Inhaftierung der Beerdigung des am vergangenen Donnerstag in Klosterlausitz plötzlich verstorbenen Leipziger Universitätsprofessors Dr. phil. Conrad Hermann ist nach einer Anklage des Rektors der Universität wieder aufgehoben worden. Über die näheren Umstände des plötzlichen Todes des 78jährigen Gelehrten verlautet: Professor Hermann ging am 15. Juli in Klosterlausitz Bormittags aus seiner Wohnung w. g. um im Kurhaus ein Bad zu nehmen; da er zu lange in der Wanne verblieb, wurde diese gewaltig geöffnet und man fand Hermann tot in der Wanne mit fast ganzlich zerkrümmerter Hinterkopf. Brust und linke Seite des Körpers waren blau geschrägt. Vermuthlich ist Hermann, als er in die Wanne stieg, ausgeglitten und mit dem Kopf auf die scharfkantigen Fliesen geschlagen, wobei ihn noch ein Schlag an der Stirn getroffen haben muß. Die Auslegung der Beerdigung trat in Folge der beim Amtsgericht Eisenberg durch eine der beiden Pflegerinnen des Hermann beantragten Section des Leichnam ein. Beide Pflegerinnen, Schwestern, denen d. sein ganzes Vermögen vermaut hat, waren seitens einiger Verwandten des Verstorbenen verdächtigt worden, einen Mord geplant zu haben.

#### Aus dem Reich.

Im Bette erstickt ist am Dienstag Nachmittag das drei Monate alte Kindchen Karl des Gastwirts G. aus der Weststraße in Berlin. Das Mädchen hatte dem Kind das Gesicht mit einem Kopftuch-Bezug, um die Fliegen fernzuhalten, bedekt. Als nun die Mutter das Kind aus dem Bette herausnehmen wollte, war es tot. Es war tiefer in das Bettzeug hineingerückt, und der Kissenbezug hatte sich infolge dessen so fest über das Gesicht gelegt, daß der Kleine erstickte. — Eine Diebstahl entspann sich Dienstag Abend. Als der unter polizeilicher Aufsicht stehende 26jährige Arbeiter Theodor Sobel, der wegen eines in der Nacht vorher verübten Einbruchs festgenommen war, nach seiner Vernehmung auf der Wache des 88. Berliner Polizei-Reviers in die Zelle zurückgeführt wurde, warf er dem ihm begleitenden Schuhmann eine Hand voll Kalf, den er vorher mit den Händen von den Wänden der Zelle abgeschabt hatte, in die Augen, überkannte ihn und entfloß, verfolgt von den Beamten des Reviers. Nachdem sowohl der Verbrecher als auch die verfolgenden Schuhmänner mehrere Bäume übersprungen hatten, gelang es, den gesuchlichen, außerordentlich kräftigen Menschen auf dem Boden des Hauses Pappel-Allee 5 in dem Augenblicke wieder zu ergreifen, als er das Dach bestiegen wollte.

— In Nürnberg müssen jetzt sogar die Kinderwagen Nummerschilder tragen, die für je 15 Pfsg. von der Polizei geliefert werden. — Nach dem Erschlag von Schierling ist in Bielefeld ein sechsjähriges Kind gestorben. Ein anderes, das Goldregenblätter gegessen, konnte unter Anwendung von Gegenmaßregeln gerettet werden. — Auf sonderbare Weise verunglückt ist in Kreuznach ein Soldat. Er zündete sich einen Zigarettenanzünder an, ein Windstoß trieb die Flamme

des Zigarettenanzünder ihm in's Gesicht, und im Nu standen der kräftige Schuhmacher, der lang herabwollende Soldat und das Haupthaar in Flammen. Der Kopf des Mannes, der jetzt schwer verletzt darunterliegt, ist völlig bunt gebrannt.

† 251 n. Im benachbarten Kall erkranken plötzlich 10 Personen nach dem Genuss von rohem gehacktem Rindfleisch unter Vergiftungssymptomen, so daß die Kranken alsdann nach dem Hospital überführt werden mußten. Weitere befinden sich in Lebensgefahr.

#### Verwüstungen.

Einen verwegenen Fluchtversuch machte der französische Seesoldat Alexis Michon aus dem Marinegericht in Cherbourg, wo er fünf Jahre Gefängnis wegen Fahnenflucht zu verbüßen hatte. Es gelang ihm, aus seiner Zelle zu entwischen, die Gefängnismauer zu übersteigen und ins Freie zu kommen. Aber die Wächter hatten ihn bemerkt und waren im Begriff, ihn einzuholen. Da sprang Michon ins Meer. Ein Boot wurde ausgesetzt, konnte den Flüchtlings aber nicht einfangen und gab schließlich in der Annahme, er sei entrunken, die Verfolgung auf. Michon jedoch war als guter Schwimmer zunächst ins Meer hinaus geschwommen und dann gelandet. Er trocknete sich in einem Gehölz und erhielt von mitleidigen Bauern andere Kleidung. So kehrte er nach Cherbourg zurück, schwang sich — Geld hatte er nicht — in einen Güterzug ein und kam glücklich nach Paris. Sein Signalement war natürlich aus dorthin telegraphiert worden. Schließlich fanden Nachts Schuhleute in einem Gebüsch einen Mann, auf den es passte und der seinen Schlupfwinkel durch starkes Schnarchen verraten hatte. Es war Michon. Er wurde wieder nach Cherbourg in seine Zelle gebracht.

Von der Feindseligkeit des Herzogs Karl Theodor gleicht folgendes Vorlommix wieder einen neuen Beweis: Kommt da vor einigen Tagen eine Frau aus den bayerischen Alpen in die Augenklinik des Herzogs in Tegernsee und wartete im Gang auf den Herzog. Als dieser aus einem Zimmer trat und die Treppe hinauf wollte, rief ihm die Frau nach: „Du, Herzog, halt o wen!“ Bergnägt lächelnd lehnte der Herzog um, fragte die Frau nach ihrem Begehr und nahm sie dann sofort mit zur ärztlichen Untersuchung.

Recht hat er. Dr. Sigl schreibt: Die rohe und grausame damische Narrheit, ausgestopft Bögel auf den meist leeren damischen Köpfen resp. Hüten zu tragen, hat den ungeheuren Reichthum an farbenprächtigen Bögeln in den südlichen Zonen nahezu erschöpft und zwar in der kurzen Zeit von etwa 30 Jahren! Unverzügliches Einschreiten der Gesetzgebung ist hier geboten. Das einfachste wäre, Weißblätter, die Bögelchen auf den hohen Köpfen tragen, als gefährliche Räuberinnen zu betrachten und darnach zu behandeln und wenn man Vater oder Mann ist, die dummen Hölle ohne weiteres in den Hosen zu schieben oder zerrissen zum Fenster hinauszutwerfen.

Heimgekämpft. In einer Ortschaft des Kantons St. Gallen hat länglich eine Gesellschaft fröhlich versammelt und unterhielt sich Mangels eines Beseren mit sogenannten „Thurgauer Wipen“. Ein anwesender Thurgauer, auf dessen Kosten die Unterhaltung gezeigt wurde, machte gute Miene zum bösen Spiel. Als der Gegenstand erschöpft war, meldete er sich zum Worte: „Ihr wißt aber den neuesten Thurgauer Wip doch noch nicht!“ — „Her damit,“ tönt's von allen Seiten. — „Also: Werin stimmen denn die Thurgauer mit den Schwiegermüttern über ein?“ — Niemand weiß eine Antwort. — Sie stimmen darin überein, daß jeder Esel meint, er müsse schlechte Wipe über sie machen!“ — Und siehe da, es gab viele verblüffte Gesichter.

Beim Kochenlernen. Erste höhere Tochter: „Weshalb macht denn das Wasser immer solch eigenhändliches Geräusch, wenn es kocht?“ — Zweite höhere Tochter (nach kurzem Besinnen): „Das ist das Todesgeheul der Mikroben.“

#### Haus- und Handwirtschaftliches.

Glasröpse zu lösen. Wenn Glasröpse sich nicht aus Flaschen und Gläsern ziehen lassen, so zieht man einige Tropfen seines Speisöl darauf und versucht dann mit einem Schlüssel, indem man den Röpel in das Schlüsselloch bringt, es nicht, so stellt man das Gläschen auf eine nicht zu hohe Stelle des Ovens, damit es leicht erwärmt wird. Nach einiger Zeit versucht man, indem man ganz vorsichtig an den kleinen Glasröpse schlägt, ob er herausgeht. Ist dies nicht der Fall, so muß das Gefäßchen wie angegeben dreimal viermal wiederholt werden, worauf der Glasröpel unabdingt herausgehen wird. Andere festzuhaltende Röpel, wo der Inhalt des Gläschen nicht zu verlässlichen ist, gehen sehr bald heraus, wenn man einige Tropfen Petroleum darauf giebt und so ein Paar Minuten stehen läßt.

Das Reinigen von Flaschen mit Schrotbündern ist verwerflich, weil sich Blei in gar nicht zu unterscheidender Menge auf der Innenseite der Flaschen abgelagert und dann durch die eingefüllte Flüssigkeit wieder abgewaschen und dem Wogen einverlebt wird.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. Juli 1897.

† Berlin. Die „Deutsche Tageszeit.“ meldet: Im Vorlande des Bundes der Landwirthe denkt man nicht an die Gründung einer eigenen Partei.

† Saragossa. Bei dem tumult während des Sonntags zu Ehren Morelos wurden drei Personen verwundet.

† Christiania. Aus Stavanger wird von gestern Mittag telegraphiert: In der Nähe von Bodø im Bezirk Røysa wurde heute eine Brücke gefunden, die am Ende einen silbernen Ring und an den Flügeln den Vermerk hatte: „Nordpol 142 W 47.62.“

→ Madrid. Die Anklage gegen die Staatskirche wegen Wahlübereignungen ist zurückgezogen worden.

→ Schweden. Der Kaiser ist nach guter Fahrt gestern Abend um 6 Uhr hier eingetroffen. Das Wetter ist vorzüglich.

→ London. Wie die "Times" aus Konstantinopel vom 21. Juli melben, macht das Urtheil des Sultans, wodurch die Grenzregulirung sanktionirt wird, einige Vorbehalte.

→ Washington. Der Senat beendete die Verlesung des Berichtes über die Tarifbill. Die Abstimmung über dieselbe wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

### Wetterkunde.

Ort	Höhe m	Jahr	Eger	G 15 c								
				Sonne weiss	Sonne grün	Sonne blau	Baum bubbis	Baum beis	Wet. nif	Wet. merch	Wet. ben	Wet. ste
21	- 40	- 30	+ 2	- 18	- 18	- 8	- 48	- 58	- 180	-		
22	- 42	- 36	+ 6	- 7	- 23	- 5	- 50	- 50	- 180	- 91		

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1897.

Wochentag von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,21+ 7,02 9,28\* 9,50\* 9,83+ 11,28 1,18 8,10 5,4+ 6,13+ 7,38\* 9,14+ 11,48\* 1,0\* (i. a. Riesa-Röderau-Dresden). Leipzig 4,45\* 4,50\* 7,51+ 8,58\* 9,41 11,36+ 12,56+ 3,58 5,9\* 7,20+ 8,23\* 11,15 1,30. Chemnitz 4,57\* 9,0 10,43\* 11,51 3,55 6,30 8,37\* 8,53\*. Röthen 4,51+ 7,18+ 10,2 1,21 6,10+ 9,39 6,18 Chemnitz. Eisenwerke und Berlin 6,56+ 8,37 12,16 bis Eisenwerke, 1,36 5,13+ 9,46+ 6,18 Eisenwerke. Röderau 4,0 8,32\* 10,40 3,14 6,51 8,07\* 12,20.

Wochentag in Riesa von:

Dresden 4,44\* 7,47+ 9,37 10,50+ 11,35\* 12,50+ 3,49 5,8\* 7,18+ 8,23\* 9,33+ 11,14 1,33. Leipzig 6,02 9,27\* 9,57\* 9,15+ 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35\* 9,9+ 11,47\* 12,59\* 1,21+. Chemnitz 6,44+ 8,28\* 10,35 3,5 5,28 7,58 8,5\* 11,39+. Röthen 6,18+ 8,51 12,37 3,33+ 8,10+ 11,4 von Chemnitz. Eisenwerke 6,40+ 10,41\* 11,43 3,8 6,5+ 8,30+. Röderau 4,30 9,22 11,22 3,42 8,35\* 9,21 1,27.

### Dresdner Vorszenbericht des Riesaer Tageblattes vom 22. Juli 1897.

Deutsche Bonds.	%	Cours	256.-Bitt.	25 Tgl.	4	108,50	Ungar.	Gold	%	Cours	25.-	25.-	Cours	%	B.-Z.	Cours		
Reichsanleihe	3	97,90	Bbo. Uebt. u. Röderau.	3	98,75		bo.	Kronenrente	4	—	Giecl. Anl. u. Bahnen	5	Jan.	124 G	Röderau. Industrie Act.	8	Jan.	125-53
bo.	3½	104 G	bo.	3½	100,75	bis	bo.	amaret.	5	101 G	Fährabt. u. Wallf.	7	April	—	Witzitaler	7	April	—
bo.	4	103,80	Boen. Röderau.	3	98,75	bo.	1889/90	4	90,75	Käbeli Schlacht	10	Oct.	245,50	Siemens Glasfabr.	11½	Jan.	219,20	
Preuß. Consol.	3	98 G	bo.	bo.	102,50	bo.	Türkloose	—	—	Leips. Electricitatsw.	5	Jan.	—	Radeberger Glasfabr.	2	—	—	
bo.	3½	103,90	Sächs. Erbtl. Röderau.	3½	103,75	bo.	Präsidialien.	—	—	Laudhammer com.	10	Julii	190,75	Dörrsdorfer Flia	15	—	230 G	
bo.	4	103,75	Wittels. Bobenfredit	3½	100,75	bo.	Ausg.-Tepl. Gold	4	—	Rehln. Elting. Jacob.	3	Jan.	98 53	Hölzl. Act.	20	—	—	
Sächs. Renten 55 er	3	97,50	bo.	bo.	104	bo.	Giecl.-Tepi. Gold	4	—	Gräbel & Raum. N.	24	Jan.	340,50 53	Röderau. Porz. Act.	23	—	315 53	
bo.	3½	101,40	Grundrentenbrse.	3½	103,50	bo.	Giecl.-Gotha. Act.	—	—	Giecl. Güsthalz Act.	12	Jan.	1243	Witzitaler Oien	13	—	178,50	
Sächs. Renten, groß	3	97,50	Stadt-Maleinen.	3	97,50	bo.	Giecl.-Gotha. Act.	10	—	Hartmann Act.	12	July	253	Giecl. Oien	18	—	301 G	
3, 1000, 500	3	97,50	Dresdner n. 1871 u. 75	4	100,40	bo.	Leipziger Giecl.-Aukt.	11	213,75	Göhnerz	18	—	191,25	Cartonagen Ind.	15	July	381,25 G	
bo. 300, 200, 100	3	99,25 G	bo.	bo.	100,30	bo.	Chemnitzer Bank.	6	—	Wanderer Fahrtrüder	13	Oct.	275 53	Blauenreiche Gerd.	17	Sept.	205	
Lombardbriefe	3, 1500	3½	99,80 G	bo.	101,50	bo.	Dresdner Giecl.	9	142,50	Dresdner Fahrtr.	8	July	169 53	Geleitg. engl. Bünd.	11	Jan.	164 G	
bo.	300	3½	—	bo.	101,50	bo.	Giecl. Bank	5½	128,50 G	Giecl. Giecl.	—	April	78,75	Dresdner Baugel.	3	—	228,50	
Edcl. Renten, groß	6, 1500	3½	99 G	Chemnitzer	4	100,25	bo.	Giecl. Giecl.	12½	75 53	Thobische Papier.	1½	July	85 53	Deutsche Strassen.	6	Jan.	194 G
bo.	300	3½	—	Röderau	3	—	bo.	142,50	8	162 G	Giecl. Papier.	9	Aug.	191 53	Dresdner Strassen.	230 5	—	—
Edcl. Renten, groß	6, 1500	4	103	Gremde Bonds.	4	—	bo.	101,50	8	128,50 G	Dresdner Giecl.	20	Oct.	510 G	bo. Fahrweisen	7	April	142,50
bo.	300	4	103	bo.	—	bo.	100,25	14	278 53	Giecl. Giecl.	8	Oct.	173 G	Kette	1	Jan.	71,75 G	
Edcl. -Dresd.-G.	4	101,50	Oeffter.	Gold	4½	102,40	bo.	136,10	—	—	Giecl. Giecl.	12	July	206,10	G. B. Dampfj. 10	10 April	—	289 53
Edcl.-Gitt.	100 Tgl.	3½	—	bo.	Gold	4	104,50	14	199,50	Summar	20	Oct.	299	Banknoten.	—	—	170,45	

### Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13.

Actienkapital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 3,15 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere.

Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen

zu konkurrenzlosen Bedingungen.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Annahme von Baareinlagen

gegen Depositenbuch zur Vergütung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken

in direkter Vertretung

der Mitteldeutschen Bodencreditaanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Auf Baareinlagen

vergüteten wir bis auf Weiteres bei täglicher Verfügung 2 %,

bei monatlicher Kündigung 2½ %.

• 3 : • 3 :

• 6 : • 6 : 3½ :

• 12 : • 12 : 4 :

Wir vermittelten die Converting

der 4% Reichsanleihe und bitten die Stücke nebst Coupe p.

1. April 1898 und folg. baldigst. bei uns einzureichen.

Ein schwarz-grau gefleckter Hund,

auf den Namen "Buffel" hörend,

entlaufen. Gegen gute Be-

lobnung abzugeben bei

Von Lieutenant Heymann, Vorortenlager Beuthain.

### Eine Wohnung

wird von pünktlich zahlenden Leuten im Preise

bis zu 120 M. bis 1. Oktbr. zu vermieten.

Offerten unter M. P. in der Ex-

pedition d. Bl. niedergesogen.

### Ein Logis

ist in Neu-Weida 56 bis zum 1. Oktober zu

womöglich an ältere und kinderlose

Leute. Preis 34 Thaler.

Schlafstelle frei Rastenienstr. 61, 2 Tr. r.

Schlafstellen zu vermieten Riederlogstr. 3.

2 Schlafstellen frei Carolastr. Nr. 7.

Wegzugshalter

1 Tischlergeselle wird sofort gesucht.  
Theodor Leipnitz, Tischlerei, Gröba.

### Gin Haus,

bei 1500—1800 Mark Einzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter "Hauskauf" bis Sonntag in die Expedition d. St. erbeten.

### Hausverkauf.

Ich verkaufe das mir gehörige in Pausitz befindliche Wohnhaus, welches 4 Wohnungen und großen Garten hat.

Arno Zanoker, Riesa.

Eine junge hochtragende Schuh nicht zu verkaufen in Heyda Nr. 31.

Großer schwarzer Spitz, 2 Jahre alt, sehr wachsam, billig zu verkaufen bei d. Weiß, Neu-Gröba 109.

### 4 gebr. Rover,

theilweise mit neuen Rissenreifen und auch 2 mit neuen Pneumaticwändeln, verkauft billiger Adolf Richter.

Ein schöner geräumiger Roniuchenhall, sowie mehrere große Vogelstühle sind wegen Aufgabe der Sucht billig zu verkaufen Albertstrasse 11, I. r.

### Actien

der Dampfschiffahrts-Gesellschaft ver-einigter Elb- u. Saaleschiffer werden mit oder ohne Bezugrecht, sowie das Bezugrecht allein zu kaufen gesucht. Baldige Öfferten erbet. sub G. T. 628 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Ein großer Posten

### Saat-Lupinen

ist zu verkaufen bei Gustav Hentschel, Göhlis.

### Fliegenmord

mit wenig Wasser auf einem Teller angesetzt tödlich Fliegen massenhaft. à Paket 25 Pf. in der Drogerie von Robert Erdmann, Pausitzstr. 5.

Garantirt solide Seidenstoffe, Samt, Blümchen, und Velours. Dieser direkt am Private. Bitte schreibe um Muster. Will genauer Angabe des Gewünschten. von Elten & Keussen, Fabrik u. Handlung, Crefeld.

Strümpfe u. Soden werden angefertigt von Frau Marie Strehlmar, Strümpfe, Gartenstr. Nr. 8, Hinterhaus, 1 Tr.

### Massenauflagen

in Prospecten, Circulairen, Zeitungs-beilagen, Catalogen,

sowie

sämtliche Drucksachen für Handel und Gewerbe, wie auch für den Privatbedarf, Verlobungs-, Vermählungs- und Traueranzeigen,

### Visitenkarten

bei sorgfältigster raucher Bedienung zu billigsten Preisen

liefern die

Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

Langer & Winterlich. (T. Langer und H. Schmidt)

R. S. Militärverein Bobersen u. Umg.  
Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr Monatsversammlung im Gasthof zu Bobersen. Der Vorstand.

R. S. Militärverein „Jäger u. Schützen“, Riesa a. E.

Die Kameraden nebst lieben Angehörigen werden hierdurch nochmals gebeten, an dem am Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags im Gasthof zu Pausitz stattfindenden

### Concert, \*

später Ball, sich zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

### Sächsische Fechtschule — Filiale Riesa,

Verband Pausitz.

Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr

### Sommerfest auf der Schützenwiese,

bestehend aus Herren- und Damen-Bogenschützen mit Prämien. Von Abends 8 Uhr an Ball in dem Schützenhaus. Es lädt mit feierlicherem Gruss alle Geschwister und -Schwestern ein.

Mitgliedskarten sind mitzubringen.

### Restaurant zum Schlachthof.

Schöner angenehmer Spaziergang. Vorzügl. Bewirthung in Speise und Trank. Herrlicher Aufenthalt im Freien. Hochachtungsvoll Albert Schulze.

### Gasthof Kleinrügeln

bei Sirehla a. d. Elbe.

Schönster Ausflugsort in nächster Nähe Sirehla's. 5 Minuten von der Stadt Sirehla und 20 Minuten von der Dampfschiffstation entfernt.

Sonntag, den 25. Juli a. c.

### Große öffentliche Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Auswahl von echt Kulmbacher, echt Dresdner Zillenfeller, Lager- und Ginstachier, sowie reine Naturweine und dgl. andere Getränke, kalte Speisen, Rässer und Süßgebäck. Ich werde bemüht sein, die mich bedienenden Gäste stets auf das Beste zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll Mag. Bschimmer.

Gute Damenbedienung. Bequemer Gartenaufenthalt. Billigste Preise. — Ausspannung. —

### Hafermalz-Cacao

(Hafermalz).

Vielfach ärztlich empfohlen, leicht verdauliches, bluterzeugendes Nahrungsmittel; Tasse auf kaum 1½ Pfennig zu stehen.

Pfund 1 Mark.

Zu haben bei: Gebrüder Despang.

### Gelegenheitsaufl.

Ein Posten

### Wachstuch-Fusstapete

wird billig verkauft bei

Ernst Mittag,

Wettinerstraße 1.

### Wäschlein

in reicher Auswahl von Jute, Alot und Hanf,

### Klammern,

große u. kleine, Std. 20 Pf., 10 Std. 1,80 M.

### Scheuerbürsten,

grün, weiß, Dab. 2 M., grün, Wurzel, 2,30 M.

### Scheuertücher,

prima, Std. 15, 20, 25 Pf., bei 10 Std. 1 gr.

### Wichsbürsten,

Kleiderbürsten, Haarbürsten und Stämme,

### Zahnbursten

von 10 Pf. bis 1 M., Rügelbürsten empfehlen

F. W. Thomas & Sohn, Riesa.

### Dankbar

f. d. blendend weißen Teint, d. durch

Lilienmilchseife von

Hahn & Hasselbach i. Dresden

erzielt wird

ist jede Dame.

a 50 Pf. bei A. B. Henckels, Drog.

Ein schöner Oleander

ist billig zu verkaufen in

Wrieza Nr. 41.



### Kern-Seifen,

horizontale Seife Ia. Waare, empfehlen nach Gewicht und in Siegeln zu äußerst Preisen,

### Schmier-Seifen,

Ia. weiße Döbelner Terpentin, Pf. 25 Pf.

Ia. weiße Silberseife, geruchslos, Pf. 25 Pf.

IIa. Terpentin Salmahelse, Pf. 22 Pf.

Ia. gelbe geförnte Schmierseife, Pf. 20 Pf.

von 10 Pf. an in Blechdosen oder Fässern

jeder Größe empfehlen

F. W. Thomas & Sohn.

### Hundesperre-

Plakate sind zu haben in der Exped. d. St.

Täglich Unterricht im Radfahren für Herren, Damen und Kinder. Kurzus nur 5 Mark, beim Kauf eines Rades unentgeltlich.

### Fahrräder,

nur erstklassige Fabrikate, in größter Auswahl und infolge größeren Abschlusses zu billigsten Preisen. Besteingerichtete Reparaturwerkstatt mit allen Ersatzteilen.

### Adolf Richter.

### Bade zu Hause!

in Dietmann's Wellenbadeschrank D. B. P. 51760. Mit 2 Elementen Wasser das angenehmste Wellenbad. Verwendbar als Voll-, Halb-, Sitz u. Kinderbad.



Preisbillig.

Alleinverkauf: E. Weber, Klempnermeister, Kastanienstr. Sitz- und Badewannen auch leihweise b. O.

### Hängematten,

in div. Sorten, schön und vollkommen gearbeitet, empfehlen zu billigsten Preisen Carl Schneider, vorm. A. Ledemann.

Keine Nahrung ist bei Durchfall, schlaffer Magen und Darmhäufigkeit so beliebt wie Timpes Eicheleacau. Vorzügliche Erfolge! Pakete à 120 und 50 Pf. bei A. B. Henckels, Grüberg & Schäfer, P. Koschel, Drog.

Nette Kartoffeln zu verkaufen. Gasthof Bobersen.

Neue Wollheringe, neue saure Gurken empfehlen R. Schnelle.

### Achtung!

Schöne große Kirschen, Preis 50 Pf., sind frisch zu haben in Göhlis beim Wollhersteller O. Quitsch.

Achtung! Achtung! Kirschen, Preis 50 Pf. Bauschänke.

hansschäfte Blut- und Leberwurst, à Pf. 60 Pf., empfiehlt Rob. Müller, Schloßstr. 18.

Gasthof Jahnishausen. Freitag, den 23. Juli.

Schlachtfest. Dazu lädt freundl. ein Reinhold Heinze.

Gasthof Pausitz. Morgen Freitag.

Schlachtfest, früh 8 Uhr Wurst, später frische Wurst u. Gallerischüsseln, dazu freundlich einladet O. Hettig.

Restauration Germania. Morgen Freitag Schlachtfest. Ergebt O. Rische. Dergleichen empfiehlt Wurst und Brötchen. D. O.

Restauration zum Gambrinus. Morgen Freitag Schlachtfest.

Es lädt freundlich ein H. Enger.

Gasthof z. gold. Löwen. Freitag Schlachtfest.

Über 1 Seiloge.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 167.

Donnerstag, 22. Juli 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Aus Österreich.

In Prag hat der bekannte Wortführer der Jungtschechen, Dr. Gregor, seit längerer Zeit wieder einmal eine Rede gehalten, die in der deutschen Presse Böhmens große Beachtung findet. In einige deutsche Organe glauben sogar der Rede die Thatsache entnehmen zu können, daß der Sieg der Deutschen gegen das Sprachenverordnungsministerium Baden schon unmittelbar bevorsteht. Mag diese Auffassung auch unbegründet optimistisch sein, so ist es doch immerhin nicht uninteressant, die Ausführungen eines der leitenden und mit der Lage der Dinge wohlvertrauten tschechischen Politikers vor seinen Gesinnungsgenossen kennen zu lernen.

Dr. Gregor hat, wie aus seiner Rede hervorgeht, eine sehr dästere Auffassung von der nächsten Entwicklung der Dinge in Böhmen. Er versicherte seinen Zuhörern, daß der Druck der Deutschen so groß und mächtig sei, daß ein Nachgeben der Regierung nicht für unwahrscheinlich gelten könne, und die Sprachenverordnungen dann entweder aufgehoben oder verstimmt werden würden. Diese Worte sind ein Anzeichen dafür, daß die Siegeszuversicht im jungtschechischen Lager bereits in's Wanzen gerathen ist, und daß man dort mit noch vor der äußersten Anspannung der Kräfte die erfolgreiche Bemühung des gegenwärtigen Entscheidungskampfes um die sprachliche Gleichberechtigung erhofft. Dr. Gregor macht dem tschechischen Volke mit einer neuen deutschen Regierungsangst Angst, um seine Landsleute zu der Aussetzung dieses mit den äußersten Mitteln zu fahrenden Kampfes anzutreiben. „Währet und stärket also eure Kraft — so schloß er seine Rede — damit dieser Kampf euch nicht schwach finde. Durch die gegenwärtigen Stürme in Österreich in seinen Grundfesten erschüttert, und ich glaube, daß binnen kurzer Zeit die Umgestaltung Österreichs ihren Anfang nehmen wird. Solche Umformungen des Staatsorganismus verursachen den eingeladenen Theilen desselben stets große Schmerzen, und wohe dem tschechischen Volke, wenn es zu schwach sein wird, diese Schmerzen zu überdauern.“

Ungeachtet dieser trüben Vorahnungen warnt aber Dr. Gregor die führenden tschechischen Politiker doch davon, bei den Ausgleichsverhandlungen mit den Deutschen, die Graf Boden herbeiführen werde, um den österreichischen Staatswagen wieder mobil zu machen, einen Verständigungspakt auf der ihnen genehmten Basis zu schließen. „Eine Verjährung mit den Deutschen — so äußerte er sich — ist nur möglich, wenn die Deutschen anfangt wie bisher „Punktionen“ aufzustellen und die Zurücknahmen der Sprachenverordnungen zu fordern, Friedensbedingungen nachhaltig machen, die wir auch annehmen können. An einem Ausgleich können wir nur auf der Grundlage der vollkommenen Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit und auf der Basis der Anerkennung der historischen und staatlichen Rechte des Königreichs Böhmen denken. Die Deutschen müssen zuvor böhmische Patrioten werden, es muß ihnen die Macht und Kraft des Königreichs Böhmen (I) ebenso am Herzen gelegen sein, wie uns, und sie müssen endgültig darauf verzichten, dieses Land an Deutschland zu verschaffen.“

Doch die Deutschniederösterreicher einen Ausgleich mit den Tschechen auf dieser Grundlage abschließen könnten, ist so gut wie ausgeschlossen, selbst wenn statt des von ihnen erhofften Sieges über die Urheber der Sprachenverordnungen noch eine lange Periode der politischen Bedrängnis ihnen bevorstehen sollte.

## Zum letzten Augenblick.

Roman von Ottokar v. Werla. 18

Seit sie Dunham zum letztenmal gesehen, hatte sie wohl kaum noch nur einen Augenblick seiner gedacht. Was wollte er jetzt hier, dieser geldstolze Handelsmann mit seiner steifen Ruhe, seiner unerschütterlichen Freundlichkeit? Kam er, um sich zu erbauen, wie tief sie gefunden sei, um geldstolz auf seinen Überfluss zu weisen?

„Ich bin sehr überrascht, Herr Dunham, Sie zu sehen, ich wußte nicht, daß Sie in unserer Gegend weilten.“

„Ich kam erst heute an und nur in Geschäften auf ein oder zwei Tage.“

„Sie sind wohl bei der Familie Benz zu Gast?“ fragte sie mit einem Tone erprobter Höflichkeit, welcher ihn schon oftmals an ihr belustigt hatte.

„Nein, ich bin von der Eisenbahn-Station direkt hiergefahren.“

Er saß sie heute schöner denn je und vermocht kaum der Begegnung zu widerstehen, sie in seine Arme zu schließen und ihr zuflüstern, sie möge bei ihm Sitze und Trost suchen.

„Dorf ich fragen, welcher Art die Geschäfte sind, Herr Dunham, welche Sie in unsere Gegend führen; ich denfe doch, Sie sagten Geschäfte, nicht wahr?“

„Gewiß, mein Herr Vater mich empfangen will.“

„Ich bedauere, mein Vater ist ja krank, als daß er die Besuch Freunde entgegennehmen könnte,“ lautete die falsche Erwidern.

„Pardon, Herrin, ich fürchte, daß ich mich veranloft sehe, auf meinem Anhänger zu beharren. Ich thue wohl am besten darum, Ihnen rechtstolz mitzutellen, daß das einzige Geschäft, welches mich hierherführt, mit Ihrem Vater in engster Verbindung steht. Sie werden also begreifen, daß es sie nicht von höchster Wichtigkeit ist mir, Sie zu sehen.“

„Mort!“ rief sie, indem sie sich ängstlich erhob. „Sie sind außerordentlich geschäftsmäßig, Herr Dunham.“

„Unten Sie mich nicht für unbedeutend, Vady Laura, wenn ich es für angezeigt halte, Sie Gage uns mit dem Grafen d. Ge-

bringen die S. R. R. in einem Reisebuche heute interessante Mitteilungen: Es ist darnach der Egerer Tag schlimmer verlaufen, als man bislang glaubte. Bis zum 19. d. hatten sich 70 zum Theil schwer Verwundete beim Bürgermeister Dr. Schäfer gemeldet, welcher eine ausführliche Denkschrift vorbereitet, und täglich laufen noch Neumeldungen ein. Der bezeichnendste Fall ist: unbedingt die schwere Verwundung eines regierungsfreudlichen Landgerichtsrathes, welcher, auf dem Heimwege begriffen, einen Säbelhieb erhielt.

In nichts weniger als angenehmer Lage befinden sich die Regierungsbüroamten und Tschechen Eger. Der Wirtschafts- und Wohnungs-Boykott hat in einer Weise um sich gespielt, wie ich es nie für möglich gehalten hätte: Keiner der Herren darf sich in ein Wirthshaus wagen, überall ist ihnen der Mittagstisch gestoppt, daß z. B. der Bezirkshauptmann Stathalterrat Stadler gezwungen ist, in dem 1½ Stunden entfernten Fransensbad sein Mittagessen einzunehmen. Das Egerer Casino ist sogar so stramm vorgegangen, daß die Offiziere nicht umhören konnten, auszutreten. Gleichzeitig ist aber auch eine Bestimmung in die Sogungen aufgenommen worden, daß fortan nur Deutsche in diese feinsten Egerer Gesellschaft Eintritt erhalten. Bei dem Beschluss über diese Sogungsänderung ist meine Ansicht, zu der ich mich bereits vergangenen Sonntag bekehren mußte, abermals bestätigt worden, daß nämlich die liberalen Abgeordneten nur aus dem Grunde „mitmachen“, weil sie für ihr Wlandat fürchten. Abgeordneter Dr. Schäfer-Eger (Vertreter des Saazer Städtebezirks) verweigerte seine Unterschrift zu dieser Sogungsänderung; Und doch hatte der Herr sowohl zum Aldeutschen Tage in Leipzig, als zum Egerer Volkstage nationale Reden gehalten! Die deutsche Bewegung liegt, darüber darf kein Zweifel bestehen, und auch heute werde ich es abermals bestätigt finden, ausschließlich in den Händen der deutschen Volkspartei und der radical-nationalen Schönauerianer.“

Der derzeitige Vertreter des Statthalters in Eger gab frei und frank zu, die Regierung habe einen ganz gewaltigen Fehler gemacht, und erkannte auch an, wenn die Erbitterung der Deutsch-Oesterreicher zunehme, daß man dann eigentlich keinen Ladel aussprechen dürfe. Jede Nation suche sich zu wehren, wie sie kann. Der Herr gab gleichzeitig zu, daß man mit der Heranziehung der tschechischen Gendarmerie aus Prag die Bevölkerung erst recht gereizt habe, und daß mit der Abdankung Baden, an die er allerdings nicht glaube, in der ganzen Bewegung keine Linderung eintreten werde, es handle sich nicht um eine persönliche Frage, sondern um eine politische Prinzipienfrage.

Vestiges ist die allgemeine Ansicht. Man verkennt dabei keineswegs die Schwierigkeiten zur Lösung der Frage. Mit Recht sagt man sich, daß eine Zurückziehung der ganzen Sprachzwangsverordnungen das Ministerium nicht weiter bringen werde. Denn wenn damit auch den Deutschen Zugang geöffnet würde, so könne man doch unbedingt annehmen, daß dann die Tschechen ein gewaltiges Geschrei erhöhen. Baden hat es eben verstanden, sich beide Nationen zu Feinden zu machen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser hat den Sultan eingeladen, zu den deutschen Manövern einige Offiziere zu entsenden. Der Sultan sprach seinen Dank aus und wird

Scrubskow Bosha mit einem Adjutanten und wahrscheinlich noch einigen Offizieren dazu commandiren.

Über den bekannten Antrag des Bundes der Landwirthe, die Einführung von Getreide auf sechs Monate zu verbieten, schreiben jetzt halbamtlich Miquels „S. P. Nachrichten“, daß in der Presse aller politischen Parteien vollständige Übereinstimmung herrsche, daß er mit den abgeschlossenen Handelsverträgen nicht vereinbar ist. Wenn darüber, daß schon aus diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur unannehbar, sondern völlig absurd ist. Vorauftischlich dürfte auch sehr bald in der blandigsten Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß die Reichsregierung genau auf demselben Standpunkte steht.

Die von einem Theile der Chemister seit langer Zeit geforderte Einführung eines Staatsbegemanns für Chemister wird an wohlgebender Stelle ernstlich erwogen. Das mit den betreffenden Vorarbeiten beauftragte Kaiserliche Gesundheitsamt beschäftigt, zur weiteren Förderung dieser Frage für den Oktober d. J. eine Konferenz einzuberufen, zu welcher eine Reihe hervorragender Lehrer an Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands, sowie Vertreter der chemischen Industrie hinzugezogen werden sollen.

Ein Unfall ist dem Minister von Blaauw in Elberfeld zugeschrieben. Wie die „Elbers. Zeit.“ mittheilt, wurde ihm durch die Unvorsichtigkeit eines Schutzmannes beim Schließen der Wagentür ein Finger gesprengt. Der Minister ist von starken Schmerzen geplagt worden und hat in dem Grade infolge der leichten Reaktion die Nachtruhe entbehren müssen, daß er zeitweilig an eine frühere Rückkehr nach Berlin dachte. Der Minister ist mehrfach wegen des Vorfalls vom Arzte besucht worden und trug schließlich den Finger in einem schwarzen Verbände.

Außerdem von früheren Jahren werden unsere Schiffs-jungenschulschiffe „Gneisenau“ und „Nixe“ in diesem Jahre nicht an den Herbstmanövern teilnehmen, sondern schon Anfang August eine achtmonatige Auslandstreife antreten. Die „Nixe“ wird außer anderen Höhen Brasilien, Madeira, die Cap Verde-Inseln, Kamerun und die Azoren auslaufen und die Kreuzfahrten bis über den Äquator ausdehnen. Die „Gneisenau“ wird Madeira, die Cap Verde-Inseln, Rio de Janeiro, Bahia, westindische Inseln, Jamaica, Havanna und die Azoren anlaufen. Im Übrigen steht eine Vermehrung des Seefahrtenbestandes geplant; die „Berl. Pol. Nach.“ bemerkten in dieser Beziehung: „Bei noch vermehrter Einstellung dieses für jede Kriegsmarine wertvollen Mannschaftsvertrages werden wir deshalb wohl unsere Schiffs-jungenschulschiffe vermehren müssen, wozu sich vielleicht die jetzt als Schulschiffe eingestellten Korvetten der Olga-Klasse eignen würden.“

Der „Germania“ wird aus den deutschen Schutzgebieten in der Süßee geschrieben, der Forschungkreisende Edlers sei im Kaiser Wilhelms-Lande seinerzeit nicht ertrunken, sondern mit dem ihn begleitenden Polizeiunteroffizier von seinen hungrigen und meuternden Büffaleuten erschlagen und dann ins Wasser geworfen worden. Die Sache wurde von einem der Bevölkerungen jetzt angezeigt. Die Mörder sind bereits zum Tode verurtheilt worden.

**Österreich.** Die Tschechen beabsichtigen in Eßl am 7. August ein Vereinshaus, den „Národní Dom“, feierlich einzumelden und haben zur Feier die radikalunistischen Sokolvereine nach der deutschen Stadt entboten. Begreiflicherweise ist die Aufregung der deutschen Bevölkerung in Eßl groß. Schon einmal haben die slowenischen Sokolbrüder deutlich erfahren,

glossen selbst zu besprechen. Ich hoffe, die Angelegenheit wird sich rasch erledigen lassen. Wenn der Graf von Bergmann möchte, um was es sich handelt, bin ich überzeugt, er wäre bereit, mich sofort zu empfangen. Darf ich Sie bitten, ihm mitteilen zu wollen, daß ich hier bin? Gestatten Sie mir, zu läuten, damit ein Diener kommt, dem Sie Ihren Auftrag erteilen können?“

Ehe sie Zeit hatte, eine Antwort zu geben, hatte er bereits geläufig. Beide schwiegen, bis der Dienner eintrat.

„Ist der Graf noch?“ fragte Bady Laura.

„Ja, er ist doch aufgewacht und verlangt nach Ihnen.“

„Dann bringen Sie ihm die Karte dieses Herrn. Wollen Sie meinem Vater sonst noch etwas sagen lassen?“ wandte sie sich an Dunham.

„Sagen Sie dem Herrn Grafen, daß ich in wichtigen Angelegenheiten komme, sonst würde ich mir nicht die Freiheit nehmen, ihn zu hören.“

Der alte Dienner entfernte sich mit mißtrauischer Miene.

„Sie werden sich jüngst daran erinnern, daß mein Vater schwer erkrankt gewesen,“ bemerkte Bady Laura, als sie sich mit Dunham allein sah; „doch es folglich sehr unheimlich ist, ihn in seiner Weise zu beunruhigen.“

„Ich werde vorsichtig sein.“

Sie schwieg, und während er sie beobachtete, ward ihm klarer, daß, was er um ihretwillen thue, ihm bei ihr nicht nützen werde, sondern sie nur verauslassen könnte, sich noch höher deinen Körper von ihrer abzuwinden.

Sie, die auch mehr als einen verstohlenen Blick zu ihm hinüberwarf, fragte sich im Stillen verwundert, welcher Art wohl die Geschäfte sein könnten, die ihn hierhergebracht. Annante er das Unglück, das über sie hereingebrochen, würde ihr armer, schwacher, alter Vater ihm alles mitteilen und seine Hilfe ersuchen? Ach nein, nur das nicht! Das Blut stieg ihr lärmlich zu Kopfe, während sie sich den Gedanken an solche Möglichkeit ausmaßte.

Da trat der alte Dienner wieder ein. „Der Herr Graf lädt sagen, daß er sehr glücklich sehr werde, Sie zu empfangen, wenn Sie entschuldigen wollen, daß er im Schlafraum ist.“

„Ich werde sofort dem Herrn Grafen meine Aufwartung machen.“

Er würde mit einer Verbeugung gegen Baura das Gemach verlassen haben, wenn diese ihn nicht zurückgehalten hätte.

„Ich werde Ihnen den Weg nach der Bibliothek zeigen, Herr Dunham,“ sprach sofort, daß es ihre Absicht sei, bei seinem Gespräch mit ihrem Vater gegenwärtig zu bleiben.

Er erhob keine Einwendung und folgte schweigend ihrer voranschreitenden Gestalt.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Herr Dunham,“ sprach der Graf, nachdem er seinen Gast gebeten, Platz zu nehmen; „ich entnehme nicht mit lebhaftem Vergnügen der Tage, welche wir im gastlichen Hanse Benz zusammen zugebracht und habe seither oftmissen gewünscht, daß ich Sie damals aufgefordert hätte, uns zu besuchen, obwohl in Königsberg Göte jetzt eine seltsame Erscheinung sind. Ich bedenke, daß es nicht in meiner Macht liegt, Sie in wohldiger Weise willkommen zu heißen, doch Sie werden ja ohne mich wissen, daß eine schwere Wollte über uns lastet.“

„Unsere Privat-Angelegenheiten können Herrn Dunham kaum interessieren, Vater,“ wandte Bady Laura ein. „Er ist, wie er behauptet, in wichtigen Geschäft-Angelegenheiten hergekommen.“

„Geschäft-Angelegenheiten?“ wiederholte der alte Herr verwundert und gleichzeitig erschrocken.

„Ja, es hat seine volle Richtigkeit, daß ich in Geschäft-Angelegenheiten kam, aber ich möchte bitten, dieselben als im strengen Vertrauen ausgesprochen anzusehen,“ fügte er leiser und geduldig hinzu.

„Ich habe keine Geheimnisse vor meiner Tochter,“ erwiderte der Graf ruhig.

„So weiß es,“ lantete Max Dunhams Antwort. „Und trotzdem sehe ich mich veranlaßt, meine Bitte zu wiederholen; ich füge noch hinzu, daß es Ihnen vollkommen frei steht, Ihrer Tochter mitzuteilen, was wir verhandeln, sobald wir einmal ins Klare gekommen sind. Wenn ich bitte, daß Bady Laura mir für eine kleine Weile allein lassen möge, kann ich versichern, daß ich zu diesem meinem Anliegen schwierigste Gründe habe.“

„Ah, ich glaube Sie zu verstehen, Herr Dunham,“ rief er plötzlich und dann Bady Laura zärtlich umarmend, sprach er: „Verlobt und liebes Kind!“

Mit einem beunruhigten Blick, der sich in den Ausdruck des

